

Die Tierpension.

Unerschöpflich ist die Reihe der Neuerscheinungen, die uns durch die Lebensmittellapheit befehrt wurden. Zuerst gab es Zentralen und Ausläufer, dann eine friedliche Vereinigung der Schöpfungen beiderlei Art unter dem schönen Familiennamen Zentralausläufer. Dann Genossenschaften, Meldestellen, Preisprüfungsstellen, Vermittlungsämter. In dem Maße, in dem die Schar der „ausverkauften“ Waren sich vermehrte, schossen alle diese neugeschaffenen Kerne und Gesellschaften aus dem Boden, wie die Pilze zur Frühlingszeit — denn das Gegenteil anzunehmen, wäre ein wenig zu kühn, trotzdem scharfsichtige Beobachter einen umgekehrten Kausalzusammenhang „Ausverkauft“ und Lebensmittellapheit herzustellen geneigt waren.

Die immer dem sein mag — und wer wollte sich unterfangen, dieses so labyrinthische Gebiet ganz zu durchdringen — an Gesellschaften herrscht kein Mangel, und wenn man die Namen all dieser Unternehmungen an Stelle der verschwundenen Vutter auf's Brot schreiben könnte, hätte man allen Anlaß, die fetten Zeiten zu loben.

Während aber Herr von Batacki den Kampf mit Kartoffeln und Fett, mit Futtermitteln und Schlachtvieh, mit Obst und Fischen aufgenommen hat, hat auch — um in der Vätersprache dieses Gebietes zu bleiben — ein blindes Huhn ein Korn gefunden. Ein bisher unbekannter Mann auf dem Lande — Ehre sei seinem Namen, der sich mit Ruhm bededen wird — sann über die lebensmittellapige Lage der Städte nach. Er hatte einen klaren Kopf, erfahrenen Sinn und ein mildes Herz, das in lebhaftem Mitgefühl für den armen Städter schlug, — und schließlich waren seine Bemühungen auch von Erfolg gekrönt. Er ging hin und eröffnete — eine Tierpension.

Die Sache verhält sich demnach folgendermaßen: Wer zwar Geld, aber kein Milch- oder eierpendendes Haustier besitzt und es nicht wagt, sein Arbeitszimmer mit Hühnern zu bevölkern und im Schlafzimmer ein Kalb großzuzüchten, — wer in der Stadt wohnt und dennoch zu eigenem Ruh und frommen Viehwirtschaft betreiben möchte, wende sich in Zukunft ganz einfach an die Tierpension.

In der behaglichen Stille des Landlebens, fern von Hochbahnen und Eisenbahnen, wo an Stelle des Asphalt noch Gras und Kräuter wachsen, hat der Tierpensionsinhaber sein Reich aufgeschlagen. Ein richtiges Tierhotel mit allem, was dazu gehört. Er hat Stallräume, Hühnergatter, Schweineställe usw. und erklärt sich gegen ein entsprechendes Entgelt bereit, die ihm übergebenen Jüglinge nach bestem Wissen und Gewissen großzuzüchten und den Besitzer ständig mit den betragt erzielten Gaben der Natur, als da sind, Fett, Milch und Eier zu versorgen. Jedes Tier, das der Pension überwiefen wurde, erhält eine Nummer und wird mitamt seinen heutigen so kostbaren Erzeugnissen getreulich verwahrt. Willst du die ständige Eierlieferung sichern? Nun wohl, laufe ein Huhn und übergib es dem Tierpensionat. Willst du täglich eine Flasche voll frischer Milch haben? Geh' zur Pank, bebede dein Gut haben und erwid' eine Kuh, die man im Tierpensionat pflegen und melken wird.

So ist es denn zum ersten Mal dem Städter möglich, im Nebenberufe noch Landwirt zu sein. Unleugbar ein Fortschritt, nicht nur gegen die bisherige Kriegszeit, sondern auch gegen den Frieden. Das „zur Pank gehen“ ist allerdings keine bloße Redensart: nach den Angaben des Pensionsinhabers kostet eine lebende Kuh — wenn das Pensionat den Ankauf bejort — die Kleinigkeit von 2200 M. Hier scheint dem Tierpensionat die Temperament etwas durchgegangen zu sein. Aber er besinnt sich wieder, findet diese Ausgabe selbst für einen gemäßigten Bürger zu erschrecklich und gibt bekannt, daß man sich bei ihm sozusagen auch auf ein Drittel Kuh — das heißt auf ein Drittel der Produkte des wertvollen Tieres — einschreiben kann.

Für 750 M. wird man demnach Drittel-Kuhbesitzer, wofür man nunmehr natürlich auch nur ein Drittel der Futtermittel und „Erziehungskosten“, nämlich 6 M. die Woche, zu entrichten hat. Als Entgelt liefert die Pension-Drittel-Kuh ihrem Anteilbesitzer täglich 1 1/2 — 2 Liter Milch und wöchentlich ein Pfund Butter, was für eine dreiteilige Kuh eine zwar nicht übermäßige, aber doch achtenswerte Leistung ist. Wesentlich billiger ist es, ungehörter Besitzer einer ungeteilten Pensionskuh zu werden. Man zahlt für die Anschaffung des Jüglings nicht mehr als 25 M. und wöchentlich 60 Pf. für Futter.

So werden denn die glücklichen Kunden der Tierpension stolz und leichten Herzens an den Nahrungsmittelpolonajen vorbeigehen, in dem erhebenden Gefühl, ihr Schwärzen (Schafe und Ziegen kann man natürlich auch der Pension anvertrauen) im Trodenen zu haben.

Unterdessen sollen bereits andere Tierpensionate der ersten gefolgt sein. Wie in allen großen Dingen ist auch hier ein Hang zum Spezialisieren bemerkbar: so heißt eine neue angekündigte Anstalt nicht „Tier“, sondern Schweinepensionat, womit wohl gesagt sein soll,

daß talentierte Schweine dort eine besonders gründliche Ausbildung genießen.

Die Tierpensionsbesitzer behaupten, dieses neue Pensionatswesen sei eine in jeder Beziehung vorteilhafte Errungenschaft; nun — sie müssen es ja schließlich am allerbesten wissen. A. B.

In der Dobrudschka.

Durch den Einmarsch deutscher und bulgarischer Truppen in die Dobrudschka ist diese Landschaft zum Kriegsschauplatz geworden. Unter Dobrudschka ist alles Land zu verstehen, was sich nordöstlich der bulgarisch-rumänischen Grenze zwischen der Donau und dem Ufer des Schwarzen Meeres befindet. Es ist eine Landschaft, die der Orientreisende flüchtig kennen lernt, wenn er den Eisenbahnweg über Bukarest—Konstanza wählt. Hat die Bahn die beiden Donauarme überquert, so führt sie weiter durch die hügelige Dobrudschka, etwa parallel dem sogenannten Trajankanal, der annähernd 600 Kilometer langen Befestigung zwischen der Donau und Konstanza; nur eine einzige größere Ortschaft wird berührt, Mehjidia, etwa in der Mitte zwischen dem Strome und dem Meer, und in Konstanza, dem Tomi des Altertums, erreicht der Schienenstrang das Schwarze Meer. Konstanza war zur Zeit der Genuesenhererrschaft ein stattlicher Handelsplatz, verfiel dann unter der Türkenherrschaft, hat aber seit der Vollendung des Eisenbahnbaues einen gewaltigen Aufschwung genommen und spielt heute eine um so größere Rolle, als im Winter die Donaumündung häufig zufrieren pflegt und der Verkehr dann über Konstanza geleitet werden muß. Die Stadt liegt auf einer zum Meer steil abfallenden Sandzunge oberhalb des ganz modern eingerichteten Hafens; ihre Geschichte bringt es mit sich, daß sie einen recht bunten Eindruck macht; sie hat alte orientalische Straßen, deren weiße Häuser wenige Fenster haben, schlanke Minarets ragen auf, und an anderen Stellen wieder wirkt sie ganz modern europäisch, zumal da sie auch als Badeort viel aufgesucht wird. Eigentliche Sebademüdigkeiten hat sie nicht, man mühte denn das Denkmal Doids dahin aufzuweisen, denn Silistria, die alte Festung, die als Donauübergang noch heute große strategische Bedeutung hat, sowie Braila, eine der größten Handelsstädte ganz Rumäniens, liegen nur am Rande der Dobrudschka und gehören zur Donau.

Der Teil der Dobrudschka, der unmittelbar an den Ufern des Stromes liegt, unterscheidet sich wesentlich von der übrigen Dobrudschka. Hier, im Norden und im Westen, schließen sich an die lehmigen Ufer des Stromes Schilf- und Sumpfböden an; eine Strecke weit findet man noch kleinere Seitenarme der Donau, aber bald gelangt man, in welcher Richtung man sich auch bewegen mag, in die eigentliche Dobrudschka, ein schwach gewelltes Hügelland, dessen Höhen allenfalls bis zu 200 Meter aufsteigen, das fast gar keinen Baumbusch aufweist, streckenweise viele Wochen hindurch keinen Tropfen Regen empfängt und von den unheimlichen Sonnenstrahlen ausgebrütet wird. Verdorrenes Gras und Disteln wachsen auf den nicht bebauten Felken; alles ist unter der grogelben Staubhaubt verdeckt, auch auf den Straßen liegt hochhoher Staub, und wenn ein Wagen sie befährt, wirbelt er in hohen Wolken empor. Dennoch ist der Boden nicht unfruchtbar; wo er in Kultur genommen worden ist, gibt er gute Ernten von Kartoffeln und Gerste, man findet ausgedehnte Reisfelder, und wo der Boden sich dazu eignet, namentlich in der Nähe der Donau, werden viele Melonen geant.

Gibt es keine größeren Ortschaften innerhalb des hügeligen Steppengeländes, so finden sich doch zahlreiche Dörfer. Durchquert man die Dobrudschka, so könnte man, wenn man aus einem Dorfe ins andere gelangt, beinahe glauben, man sei unvermittelt in ein ganz anderes Land versetzt, denn die Dobrudschka ist von einem bunten Völkergemische besiedelt: es finden sich Bulgaren, Türken und Rumänen, dann wieder trifft man Tatarendörfer und ab und zu sieht man auch auf eine deutsche Siedelung. Die rumänischen Dörfer machen gewöhnlich einen ziemlich bunten Eindruck. Bei den Tatarendörfern fällt namentlich der Mangel von Bäumen auf; der Glaube der Bewohner verbietet es nämlich, einen Baum dort anzupflanzen, wo er nach dem Willen des Schöpfers offenbar nicht hingehörte. Den besten Eindruck machen die deutschen Dörfer; sie sind sauber und ordentlich; die Straße ist gerade und wohlgehalten, von einer niedrigen Mauer eingefahrt; neben der Haustür steht gewöhnlich eine Bank, auf der die Bauern nach getaner Arbeit mit ihrer Tabakpfeife sitzen, hinter den blankgeputzten Fenstern sieht man schneeweiße Gardinen, und wenn man eins der schmutzigen Häuschen betritt, findet man sicher behäbige Einrichtungen, — kurz: die deutschen Ansetzler sind deutscher Sitte und Art treu geblieben. Sie finden sich in der Dobrudschka seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, seit den siebziger Jahren tauchten deutsche Einwanderer

auch in der südlichen Dobrudschka auf. Sie kamen nicht immer aus Deutschland selbst, sondern aus Galizien, Bessarabien, Böhmen und Cherson. Auch Elsässer, Badener und Württemberger, die ursprünglich nach Rußland ausgewandert waren, sind in den siebziger Jahren in die südliche Dobrudschka eingewandert.

Kleines Feuilleton.

Glück und Zufall bei wissenschaftlicher Forschung.

Dem kürzlich verstorbenen russisch-französischen Gelehrten Ilija Metchnikow fragte einmal ein französisches Blatt, ob er als Mann der Wissenschaft in seinem Gelehrtenleben viel der „vains“ zu verdanken gehabt hätte, dem bühnen Glück, von dem, nach der Meinung vieler Leute, bei schwierigen Unternehmungen das Gelingen weit eher abhängt als von Tüchtigkeit und von Kenntnissen, und das der Holländer mit dem sehr charakteristischen Ausdruck „bolso“, d. h. ein kleiner Stoß, ein kleiner Puff nach vorn, bezeichnet. Die Antwort, die Metchnikow gab, verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden: „Bevor man“, so schrieb er, „auf die Frage, ob jemand in seinem Leben wohl einmal eine Stunde „Glück“ gehabt habe, richtig antworten könnte, mühte man wissen, was eigentlich unter „Glück“ zu verstehen ist. Wie sehr ich mich aber auch bemühe, eine befriedigende Erklärung dieses Wortes zu finden, eine Erklärung, die wenigstens vor dem Richterstuhl der Wissenschaft bestehen könnte — es will mir durchaus nicht gelingen. Ich fürchte sehr, daß „Glück“ nichts weiter ist als „Literatur“ und mit den Erreichungen des wirklichen Lebens nichts zu tun hat. Wenn ich mein ganzes Erinnerungsvermögen zusammenfasse und durchstöbere, erinnere ich mich doch keines einzigen Umstandes, wobei das Ergebnis meiner Forschungen irgend einer anderen Ursache als meinem eifrigen Willen und meiner vor keiner Schwierigkeit zurückschreckenden Arbeit zuschreiben gewesen wäre. Ist „Glück“ Zufall? Wenn das der Fall ist, erscheint es mir ganz unmöglich, daß auch nur eine Spur davon in dem Leben gelebter Männer, die die Wahrheit nur durch planmäßiges Forschen ergründen können, zu finden sein sollte. Ich weiß ganz gut, daß das Schicksal nur durch Zufall erkundet wurde, doch es wird wohl keinen einzigen Menschen geben, der sich zu beweisen erböte, daß Verthold Schwarz ein Gelehrter gewesen sei, selbst nicht in der schwächsten Bedeutung dieses Wortes. Man wird vielleicht auch auf Newton hindeuten, der das Schwerkraftgesetz auch nur durch Zufall entdeckt haben soll; aber das Abenteuer, das man ihm andichtet, ist von der neueren Forschung längst als Legende abgetan worden. Was mich betrifft, so glaube ich nicht an das Vorhandensein von „Glück“, und ich würde obendrein nicht in welcher Form solches „Schweineglück“ im Leben und in der Arbeit ernstlicher Forscher eine Rolle spielen sollte. Ich möchte dieses „Glück“ erst einmal unter meinem Mikroskop sehen, dann erst könnte ich mit Bestimmtheit sagen, ob ich es schon früher einmal gesehen habe, und von welcher Art es ist.“

Notizen.

— Kunstchronik. Die Berliner Sezession wird Ende dieses Monats eine Ausstellung eröffnen. Die Freie Sezession (Liebermann-Gruppe) wird ihre nächste Ausstellung erst im Frühjahr veranstalten.

— Neue Dramen. Sudermann hat seinen Roman „Der Regenbogen“ dramatisiert. Reinhard u. Vernauer werden die Erstausführung herausbringen.

— Das „Nacionetten-Theater“ München er „Künstler“ siedelt nach in diesem Monat für die ganze Winterzeit nach Berlin über. Paul Braun läßt ein eigenes Heim dafür in die Ausstellungshallen am Zoo einbauen.

— Japan führt die lateinische Schrift ein. Wie über Paris gemeldet wird, hat Japan die seit langem erwogene Einführung der lateinischen Schriftzeichen jetzt zum endgültigen Beschluß erhoben. Dieser Schritt hat für die Zukunft Japans eine kaum abzuschätzende Bedeutung. Bisher gebrauchten die Japaner die von den Chinesen übernommenen Schriftzeichen, die Ideogramme; es sind Begriffszeichen, die in verschiedenen Sprachen gelesen werden können, wie etwa bei den Völkern des Abendlandes die Zahlzeichen. Den vielen Vorteilen der ostasiatischen „Begriffsschrift“ steht ein gewaltiger Nachteil gegenüber: die Anzahl der Schriftzeichen ist ungeheuer groß, weit über 40 000; auch das Erlernen der häufigeren Schriftzeichen — die Tageszeitungen kommen vielleicht mit 2000 bis 2500 aus — erfordert eine mehrjährige Arbeit.

Die Einführung der lateinischen Schrift vollendet Japans Anschluß an die europäische Kultur.

Jans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Wäerland von Selma Lagerlöf.

Nachdem der Gesang zu Ende war, stiegen Kasketen hoch in die Luft empor. Und als die kleinen Feuerkugeln in den dunkelblauen Nachthimmel hinauszogen und dann in einem Regen von roten, blauen und gelben Sternen wieder herunterfielen, da fühlte sich Jan zu gleicher Zeit so demütig und erhoben, daß er für einen Augenblick Klara Gulla vollständig vergaß. Und als er wieder zu sich selber kam, war sie verschwunden.

„Nun hilft das nichts“, dachte Jan. „Hoffentlich geht's ihr auch diesmal gut wie sonst immer, und sie wird wieder vom Großnecht Eöderlind noch von einem der anderen Wächter gefaßt.“

Es lohnte sich nicht, in dem großen finsternen Obstgarten nach dem Kinde zu suchen. Das flüchte, was Jan tun konnte, war, stehen zu bleiben und auf Klara Gulla zu warten.

Und es wurde für ihn nicht einmal ein langes Warten. Kaum neigte sich ein zweiter Gesang seinem Ende zu, da sah er den Großnecht Eöderlind mit Klara Gulla auf den Armen daherkommen.

Leutnant Niljeczona stand mit einigen anderen Herren auf der obersten Stufe der Freitreppe und hörte dem Gesange zu. Der Großnecht blieb vor ihm stehen und ließ das kleine Mädchen zur Erde gleiten.

Klara Gulla schrie weder, noch machte sie einen Versuch, davonzulaufen. Sie hatte ihr Schürchen mit halbreifen Äpfeln vollgepackt und dachte nur daran, es mit sicherem Griff festzuhalten, damit ja kein Apfel herausfallen könne.

„Das Mädchen da sah auf einem Apfelbaum“, berichtete Eöderlind. „Herr Leutnant haben ja gesagt, wenn ich einen Apfelmieß zu fassen kriegte, so wollten Herr Leutnant selbst mit ihm reden.“

Leutnant Niljeczona betrachtete das kleine Mädchen, und dann begann es in den Fältchen um seine Augen zu zucken, aber man wußte nicht, ob er im nächsten Augenblick anfangen würde zu lachen oder zu weinen.

Wahrscheinlich hatte er die Absicht gehabt, ein paar ernste Worte mit dem zu reden, der ihm seine Äpfel stehlen wollte; als er aber das kleine Mädchen vor sich sah, das sich bemühte,

sein Schürchen voll Äpfel festzuhalten, empfand er das herzlichste Mitleid mit der Kleinen. Er wußte nur nicht recht, wie er es anstellen sollte, daß er sie ihre Äpfel behalten lassen konnte. Denn wenn er sie ohne weiteres laufen ließ, so konnte möglicherweise später sein ganzer Obstgarten gestohlen werden.

„So, Du hast also Äpfel gestohlen“, sagte er. „Du gehst doch in die Schule und hast die Geschichte von Adam und Eva gehört und solltest darum wissen, wie gefährlich es ist, Äpfel zu stehlen.“

In diesem Augenblick trat Jan herzu und stellte sich neben Klara Gulla. Er war recht ärgerlich über sie, weil sie ihm nun seine ganze Freude verdorben hatte, aber er mußte ihr doch auf alle Fälle beistehen.

„Nun Sie dem kleinen Mädchen nichts, Herr Leutnant!“ sagte er. „Denn ich selbst habe ihr die Erlaubnis gegeben, auf den Baum zu klettern und sich Äpfel zu holen.“

Kaum hatte er das gesagt, als Klara Gulla ihrem Vater einen strafenden Blick zuwarf und ihr Schürchen brach.

„Nein, das ist nicht wahr“, sagte sie. „Ich selbst wollte die Äpfel haben. Vater hat den ganzen Abend hindurch meine Hand festgehalten, damit ich keine holen konnte.“

Nun wurde der Leutnant höchst vergnügt.

„Sieh, das ist recht von Dir, mein liebes Kind“, sagte er. „Das ist recht, daß Du nicht Deinen Vater die Schuld auf sich nehmen läßt. Sieh, Du weißt wohl, daß der liebe Gott auf Adam und Eva nicht darum so böse geworden ist, weil sie Äpfel gestohlen hatten, sondern weil sie feig waren und immer das eine die Schuld auf das andere schieben wollten. Du darfst jetzt ruhig fortgehen, und Du darfst auch Deine Äpfel mitnehmen, weil Du Dich nicht gefürchtet hast, die Wahrheit zu sagen.“

Dann wendete er sich an einen seiner Söhne und sagte zu ihm:

„Gib Jan ein Glas Rumsk. Wir wollen mit ihm auf seine Tochter anstoßen, weil das kleine Mädchen eine bessere Antwort gegeben hat als einstmals die Mutter Eva. Um uns alle stünde es heute weit besser, wenn statt ihrer damals Klara Gulla im Paradiese gewesen wäre.“

II.

Dars Gunnarsson.

Erik in Falla und Jan in Stroljka waren an einem kalten Wintertag tief drin im Godwald beim Baumfällen,

Sie hatten einen dicken Stamm durchsägt, und der Baum begann zu schwanke. Die beiden Holzfäller traten zur Seite, um nicht unter den Zweigen begraben zu werden, wenn der Baum zu Boden stürzte.

„Nehmt Euch in Acht, Bauer!“ sagte Jan. „Ich glaub', er fällt auf Eure Seite.“

Erik hätte noch gut Zeit gehabt, auf die Seite zu springen, während die Tanne schwankte und sich langsam zur Erde neigte. Aber er hatte schon sehr viele Bäume in seinem Leben gefällt und meinte deshalb, er müchte sich besser darauf verlassen als Jan, und so blieb er auf demselben Fleck stehen wie vorher. Im nächsten Augenblick aber lag er zu Boden geschlagen auf der Erde, mit der Tanne über sich.

Er gab keinen Laut von sich, als er umfiel, und die Tannenzweige legten sich so dicht über ihn, daß er ganz davon bedeckt war. Jan sah sich eifrig um und wußte nicht, wo Erik geblieben war.

Doch gleich darauf drang die Stimme seines Herrn, der er sein Leben lang gehorcht hatte, an Jans Ohr; aber sie klang jetzt ganz schwach, und Jan konnte kaum verstehen, was er ihm sagte.

„Geh nach Hause, Jan, und hol Leute mit Pferd und Schlitzen, damit man mich heimfahren kann!“

„Soll ich Euch nicht erst aufhelfen?“ fragte Jan. „Diegt Ihr nicht sehr schlecht, Bauer?“

„Tut, wie ich Euch sage!“ befahl Erik in Falla.

Und da Jan wußte, daß sein Herr vor allem unbedingten Gehorjam verlangte, machte er keine Einwendung mehr.

So rasch wie nur möglich lief er nach Falla. Aber der Hof lag nicht in nächster Nähe, und so brauchte Jan eine gute Spanne Zeit, bis er dort ankam.

Der erste, der ihm von der Familie des Hofbesitzers in den Weg lief, war Dars Gunnarsson, der mit der ältesten Tochter von Erik in Falla verheiratet und dazu außersehen war, den Hof zu übernehmen, wenn der alte Bauer einmal die Augen schloß.

Sobald Dars Gunnarsson Bescheid bekommen hatte, befaß er Jan, ins Haus zu gehen und der Hausmutter mitzuteilen, was sich zugetragen hatte, und dann solle er den Hofjungen herbeirufen. Dars selbst wollte gleich in den Stall gehen und eines von den Pferden einschirren.

(Fortf. folgt.)

**Deutsches Theater.**  
Direktion: Max Reinhardt.  
7 1/2 Uhr: Fuhrmann Henschel.  
Freitag: Der eingebildete Kranke.  
**Kammerspiele.**  
8 1/2 Uhr: Der Weibsteufel.  
Freitag: Der Weibsteufel.  
**Volkstheater.** Theater a. Bülowl.  
8 1/2 Uhr: Schluck und Jau.  
Freitag: Ein Sommernachtsstraum.  
Dir. Meinhard-Bornauer.  
**Theater i. d.**  
**Königgrätzer Str.**  
8 Uhr: Ein Trauerspiel.  
**Komödienhaus**  
8 1/2 Uhr: Der 7. Tag.  
**Berliner Theater**  
Die Freitag wegen Vorbereitung zur Erstaufführung geschlossen.

**Sessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7 1/2 Uhr: Peer Gynt. Musik v. Grieg.  
Freitag: Die Trosinnen.  
**Deutsch-Künstler-Theater.**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr: Perlen.  
Lustspiel von Lothar Schmidt.  
**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstagswahlkr.**  
Freitag, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
in den Musikerkäfen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31.  
Z Tagesordnung:  
1. Die Reichskonferenz. 2. Delegiertentwahl.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand.

**Verkäufe**  
**Stoppdecken!** Große Soften Similifeldener Stoppdecken, auch doppelteilig, außerordentlich billig! Kissen auswahl in Lätzchen, Tischdecken, Einwanddecken, Schlafzimmer-Gardinen, Teppiche usw., sehr billige Angebote.  
Boles Teppichhaus, Dresdenstr. 8 (Rottbulerstr.). Annoncenstr. 10 Prozent Rabatt! 27R  
**Leblich-Thomas, Oranienstr. 44**  
Sportbillig farbige Stoffe, Teppiche, Gardinen, Bordürewaren 5 Prozent Extra-Rabatt. 210\*

**Wessing, Kupfer, Cu-Zinn, Zinn, Blei, Zink, Kupfer, Cued Silber, Zinn, etc.** in großer Auswahl.  
Kaufe Neue Zeit 1883-90 und andere Bücher von Hart. Buchhandlung Streichand, Rugsburgerstr. 28  
**Unterricht**  
Klavierlehrer. Erwachsene Schenkmethode, Monatspreis 3,--.  
Klavierlehrer frei. Musikakademie Oranienstr. 63 (Kochplatz).  
**Verschiedenes**  
Patentanwalt Keller, Göttingerstr. 16.  
Kunstlopferei Große Frankfurterstr. 67. 2000R\*

**Theater am Donnerstag, 7. September.**  
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.  
7 Uhr: **Lohengrin.**  
Friedrich-Wilhelmstadt, Theater  
8 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.  
**Gebr. Herrfeld-Theater.**  
8 1/2 Uhr: Wachsmanns Hühnerhof.  
**Kleines Theater**  
8 1/2 Uhr: **Henriette Jacoby.**  
**Komische Oper**  
8 1/2 Uhr: Die schöne Kubanerin.  
Sonnt. 3 1/2 U. nachm.: Das Glückskind  
**Lustspielhaus**  
8 1/2 Uhr: **Der selige Balduin**  
**Metropol-Theater**  
Geschlossen wegen Vorbereitung zur Premiere: Die Coardastürin.  
**Neues Operettenhaus**  
8 Uhr: **Der Soldat der Marie**  
**National-Theater** Deutsch-Amst.-Th.  
Köpenicker Str. 63  
5 Minuten von Jannowitz-Brücke, — Untergrundbahn Inselstraße. —  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Was junge Mädchen träumen...**  
Ausstattungsposse in 3 Akten.  
Ein unbefriedigender Erfolg.

**Residenz-Theater**  
Gastspiel Maximus Rost.  
8 1/2 Uhr: **Frieden im Krieg.**  
**Schiller-Theater O**  
8 Uhr: **Schirin und Gertraude.**  
**Schiller-T. Charlottenb.**  
8 Uhr: **Kater Lampe.**  
**Thalia-Theater**  
8 1/2 Uhr: **Blondinchen.**  
**Theater am Nollendorfpl.**  
8 1/2 Uhr: **Blaue Jungens.**  
**Theater des Westens**  
8 Uhr: **Die Fahrt ins Glück**  
mit Guido Thielscher.  
8 1/2 Uhr: **Wilhelm Tell.**  
**Trianon-Theater**  
8 1/2 Uhr: **Der Himmel auf Erden.**  
**Für Feldsoldaten!**  
Deutsch-Polnisch 15 Pf.  
Deutsch-Französisch 15 Pf.  
Dunkelhölzer

222/14

**CARDINAL**  
ZIGARETTEN  
sind Qualitätsmarken  
**FOVEAUX**  
RAUCHTABAKE  
Überall erhältlich

**Stannenerregend!** Neue Velgarnituren Sportbillig! Stuhlstühle! Kuchengarnituren! Opoffumtolas! Wuffen allerlei! Neue Betten! Brauchteppiche! Gardinenauswahl! Blüschbeden! Bettmöbde! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Schmuckwaren! Leihhaus Borsigauerstraße 7. 30R  
**Reichgeschäfte** Portieren, Victoriastr. 6,75, Leinen 7,50, Blüsch 12,75 pro Fenster. Teppichhaus Emil Lehore, Oranienstr. 158. 48R\*  
**Küchengeräte.** prachtvolle Neubeiten, Teppiche, Tischdecken, Stoppdecken, enorm billig. Alles ohne Bezugschein. Bordüreliefer fünf Prozent Extra-Rabatt. Georg Lange Kochl., Gausstr. 73/74. \*  
**Prima Wölfe.** größere Käufer-Schweine, von 40 Mark an verkauft Weigenes, Schönstr. 91. 172/20  
**Möbel**  
**Wochel-Wochel, Kochplatz 58**  
Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Küchenmöbel. Gröste Auswahl, niedrige Preise. Besichtigung 8-9, Sonntag 8-10. Eventuell Zahlungs-erleichterung.  
**Blüschsfas** 75,— bis 130,—  
Chaffelunges 80,—, 35,—. Tapetier- gebäude. Stargarderstraße 18.  
**Möbel!** für Brautleute günstige Gelegenheiten, für Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Erube und Ruhe. An jedem Stück deutlicher Preis. Jedervorstellung ausgehollten. Bei Frankreichsällen, Arbeitslosigkeit anerkannt. Möbelgeschäft Goldstaub, Jochenstraße 38. Ede Gneisenaustraße. 2901R\*  
**Möbel billig.** Teilzahlung. Gar- nad, Ebnllkredlerstraße 24, Fabrik- gebäude. 118\*  
**Schlafzimmer!** alle Holzarten, insofne kolossal vorhandener Lager- bestände noch zu außerordentlich billigen Preisen. Tischbaum, dunkel- mahagoni, munderbare Verarbeitung, coale Kristallgläser, komplett 750,—, Birken 500,—, eiche 450,—. Koch- kist 80,—, billig zu kaufen. Möbel- haus Lhen, nur Andreasstraße 30.

**Wohnungen**  
Vorderwohnungen, 1 und 2 Zimmer, Köpenickerstr. 30. 172/19  
**Arbeitsmarkt**  
**Stellengesuche**  
Klavierkammer. Jelt erblindeter Genosse empfindt sich als Klavier- kammer. Haffelbach, Neudän, Niemeq- str. 10.  
**Stellenangebote**  
Gelehrer gesucht für einen länd- lichen Betrieb. Schriftlich melden bei Dönnich, Müllerstraße 34a. +  
**Bureaudienner.** jüngerer, sofort gesucht. — Nur solche Bewerber wollen sich melden, die bereits einige Zeit als Diener in großer Bureau tätig waren und im Verkehr mit dem Publikum gewandt sind, sowie über eine gute Handschrift verfügen. — Persönliche Vorstellung in der Zeit von 9-11 Uhr vormittags oder 5-7 Uhr nachmittags. H. Jandori u. Co., Belle-Alliancestraße 17/2. Etod.  
**Stenographin.** tüchtige, flott in Stenographie und Schreibmaschine, bei hohem Gehalt sofort gesucht. — Meldungen 1-2 Uhr mittags oder 7-8 Uhr abends. — H. Jandori u. Co., Belle-Alliancestraße 17/2.  
**Zeitungsausruferin** event. mit Kille, für Miltzschstraße, Köpen- ickerstraße, sofort verlangt. Vormürl, Wingenstraße 31.

**Rose-Theater.**  
Gastspiel Alwin Neuh.  
**Sturmfalke.**  
**Walhalla-Theater.**  
8 Uhr: **Seemannsliebchen.**  
Operette i. 3 Akten v. J. Hall u. Fr. Barne.

**Extra-Unterstützungskasse für Buchbinder und verw. Gewerbe zu Berlin.**  
**General-Versammlung**  
am Sonntag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Restaurant Luisenfer 17.  
Z Tagesordnung:  
1. Beriefung der Protokolle. 12006  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedene Anwesenheiten.  
Der Vorstand.

**Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“**  
Berlin C. M. Gohlisch, Nollendorferstr. 174.  
O. Karl Mecke, Petersburger Platz 4. R. Wengels, Rathausstraße 36.  
NO. F. Juch, Nammallee 12.  
N. H. Wolgan, Ballstraße 2. G. Fischer, Borkenstraße 6.  
Karl Wars, Breitenbagenstr. 22. J. Gohlisch, Müllerstr. 31a.  
G. Vogel, Vorgringstr. 8.  
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshagenstr. 48.  
SW. G. Schmidt, Bäckerstr. 42.  
S. St. Frits, Weinstr. 31. G. Lehmann, Köplicher Damm 2.  
SO. Paul Böhm, Lantier Platz 14/15. B. Gohlisch, Englischer 15.  
Adlershof, Karl Schwarzkopf, Bismarckstr. 29.  
Baumschulenweg, G. Gohlisch, Bismarckstr. 18, I.  
Borsigwalde, Paul Kienast, Mühlstr. 10.  
Charlottenburg, Gustav Scharnberg, Seidenweber Str. 1.  
Friedrichshagen, Ernst Wertmann, Köpenicker Str. 18.  
Grünau, Franz Klein, Friedrichstr. 10.  
Johannisthal, Max Gohlisch, Barstr. 23.  
Karlshorst, Hermann Billing, Dönhofferstr. 28.  
Köpenick, Emil Wähler, Neckerstr. 6, Laden.  
Lichtenberg I. Otto Zeitel, Wartenbergstr. 1.  
Lichtenberg II. H. Reichenranz, Mühlbergstr. 56.  
Neukölln, W. Heinrich, Neckerstr. 2. G. Kober, Steglitzer- str. 28/29.  
Nieder-Schönebeide, Wih. Haruh, Brückenstr. 10.  
Nowawes, Karl Krobberg, Eisenbahnstr. 10.  
Ober-Schönebeide, Alfred Bader, Wilhelmshagenstr. 17, Laden.  
Pankow, Otto Rishmann, Mühlstr. 30.  
Reinickendorf, F. Gohlisch, Wroningstr. 56, Laden.  
Schöneberg, Wilhelm Baumier, Weininger Str. 9 im Laden.  
Spandau, Schuhmacher, Breiterstr. 64.  
Steglitz, G. Bernies, Alleanstr. 5.  
Tempelhof, Joh. Krobh, Borsigstr. 62.  
Treptow, Robert Gramen, Rieboldstr. 412, Laden.  
Weißensee, Gustav Rohlhoff, Berliner Allee 11.  
Wilhelmsdorf, Paul Saubert, Wilhelmshagenstr. 27.

**Kaufgesuche**  
**Silberfahne, Silberbesteck**  
Silberdrück, Messing, Nickel, Bier- rohrleitung, Silberbesteck, Platin- kapseln, Blei, Zinn, Stanniol- papier, Zinn bis 4,70, Ge- schirmen bis 3,50, Aluminium, Silber- trumpleiche zu geschlichen Preisen, Metallkoffer alte Tafel- str. 138 und Rottbulerstr. 1 (Rottbulerstr.). Kochplatz 12888. \*  
**Silberfahnen, Cu-Zinn, Kupfer,** Messing, Stanniolpapier, Zinn bis 4,50, Nickel, Aluminium, Blei, Zinn, Goldtrumpleiche, höchstzählend, Edel- metall Einlaßbureau Seberstr. 31. Alexander 4243. 98R\*  
**Fahrradantau,** auch dreiele, Weberstraße 42. 172/14\*  
**Cued Silber, jeden** Posten zu höchsten Preisen lauft Metall- koffer, alte Tafelstr. 138 und Rottbulerstr. 1 (Rottbulerstr.). \*  
**Briefmarken,** Rängen lauft Grehmann, Spandauer Brücke 1b. \*  
**Edelmetall, Silberfahnen, Cued- Silber, Stanniolpapier,** sämtliche Metalle höchstzählend. Schmelze Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße 9). \*  
**Silberfahnen usw., Brillanten,** Berlin, Wandfahne lauft höchst- zahlend Juweller Komolow, Sep- telstraße 30a.  
**Fahrradantau** Antonstraße 19.\*

**Werkzeugmacher**  
Maschinenkloffer als Einrichter für Revolverbänke suchen  
**Odeon-Werke,** Seifensieder, Leberstraße Nr. 20-25.  
**Bauarbeiter**  
verlangt Neubau C. Lorenz, Tempelhof, am Hafen, Lebens- meisterstraße, zu melden beim Voller- Kräger. 11906\*  
**Dreher, Schlosser, Schmied**  
sucht Schultheiß' Dranerei, Wiltelreider Str. 11/17. (11958)\*  
**Tüchtiger Einrichter**  
für Revolverbänke gesucht. 169/  
G. Kärgel, Straucher 52.9\*  
**Wärmepresser und Geienfschmied**  
für Prellionspresse verlangt  
172/18 G. M. Speck, Lützowstr. 2.  
**Packer und Hausdiener**  
sofort verlangt. 11906  
**H. Schubert,** Spielwaren, Alexandrinenstr. 110.  
**Goldleistenfabrik**  
sucht Meister auf Parodleihen für dauernde Arbeit außer d. Pause. Offert. unter D. 1 an die Gred.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger,** Schippers Heimkehr  
Militärische Gummoresse von G. R. F.  
Anfang 8 Uhr.  
Für Militärper- sonen freier Eintritt zu dem Stett. Sängern.

**Ziehung 27. bis 30. September**  
im Ziehungssaal der Königl. General-Lotterie-Direktion  
**Rote Kreuz- Geld-Lotterie**  
560 000  
Hauptgewinn 50 000  
100 000  
50 000  
25 000  
Los M. 3.30 Postgebühr a. Liste 25 Pf.  
Zu haben bei den Kgl. Lotteris-Einnahmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen.  
Verband Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer  
Berlin C 2, Burgstrasse 27.

**Spezialarzt**  
für Haut-, Horn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Beinfranke jeder Art, Ehrlich-Hata-Kuren, Friedrichstr. 81, gegenüber Brühl 12-2, 1/2, 5-7, 9, Sonntags 11-2. Honorar mögl., a. Teilzahl. — Separates Damenzimmer. —  
**Starke Damen**  
und Herren erhalten wieder schlanke Formen durch Reichs **Grassons-** Entfettungssce, reines Pflanzenprodukt, dessen unschädli., natürl. Wirkung wissen- schaftlich anerkannt ist. Ohne strenge Diät wird jede unehöue u. beschwerliche Korpulenz, starker Leib, breite Hüften, Doppelkinn etc. beseitigt. 25jährige glänzende Erlolge. 2.50 M. 3 Pack 7,—  
Otto Reibel, Berlin 40 Eisenbahnstr. 4.

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Mächste Vorstellung: Sonntag, 10. Sept.  
**Das Mädcl ohne Geld.**  
Erstklassiges Varieté-Programm.  
Anfang 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr.  
**Antasi**  
Anfang 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 U.  
Gastspiel Rudolf  
**Schildkraut**  
und das unübertreffliche  
September-Programm.

**Casino-Theater.**  
Lohringer Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr.  
Ging in seiner Art in Groß-Berlin.  
Berliner Humor in erster Zeit.  
**Meine gute Ose.**  
Original-Volle in 3 Aufzügen.  
Vorher erstklassiger bunter Teil.  
Sonntag 4 Uhr: Die Milchschulzen.

**Possen-Theater**  
Lilienstraße a. d. Friedrichstraße.  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Gebr. Hirsch.**  
Fängste schon wieder an.

**Admiralspalast.**  
Das herrliche Eisballett  
**Frau Fantasie.**  
Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 M.

**Reuters Werke**  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

**BOSNIA CIGARETTEN**

**Werkzeugmacher und Einrichter**  
für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Carl Lindström Aktiengesellschaft, Berlin O 17, Gr. Frankfurter Str. 137.

**Ehrich & Graetz**  
Berlin SO 36, Eisenstr. 90/94  
suchen sofort  
**Tüchtige Werkzeugdreher, Werkzeughobler, Lehrenbauer.**  
Meldungen an  
Abt. Werkzeug- und Maschinenbau.